

Es mangelt wahrlich nicht an den verschiedensten Konzepten, wie Jugendliche vor den negativen Einflüssen von Gewalt und Intoleranz zu schützen wären.

Leider jedoch waren, sowohl den "aufklärerischen", rationalisierenden Methoden, wie auch dem "emotionalen" Lernen, innerhalb von "Rollenspielen", die erhofften Erfolge bisher wohl nicht beschieden.

Der Lösungsansatz von PSI-21 zur Überwindung der bisherigen "opfer-täterzentrierten" Ansätze sieht vor, dass Schulen, in Kooperation mit NGOs der Zivil-Gesellschaft, allen Jugendlichen ein attraktives und gleichberechtigtes Angebot machen, sich bereits aus der Schule heraus, auf politischem Wege in die Gesellschaft zu integrieren. Demokratie- und Toleranzerziehung, nur in abstrakter Weise, - oder in "Als-ob-Spiel-Situationen" vermittelt, führen bei Jugendlichen offenbar bisher in zu geringem Maße zur Verinnerlichung dieser Werte.

Ein erfolgreicher, selbstgesteuerter Integrationsprozess von Jugendlichen in die Gesellschaft, soll im Rahmen des Projektes PSI-21 dadurch erreicht werden, dass die Problemlösungskompetenzen der Jugendlichen nachgefragt werden und mit ihrer Hilfe sachgerechte Problemlösungen ausgearbeitet werden, um diese den politischen Gremien zur Entscheidung und anschließenden Umsetzung vorzulegen. Diese Möglichkeit zur antizipierenden Veränderung der eigenen zukünftigen Lebenswirklichkeit, setzt zunächst voraus, die bestehenden Strukturen verstehen und hinterfragen zu können, also für gut oder veränderungswürdig zu befinden.

Mittels dieses Integrationsprozesses wird einerseits die Bewertungsmöglichkeit von komplexen Zusammenhängen befördert, was ein besseres Verständnis und folglich eine bewusstere Wertschätzung gegenüber den bestehenden Verhältnisse zur Folge hat. Andererseits, im negativen Bedarfsfall besteht die Möglichkeit entsprechend der eigenen Vorschläge bestehende Verhältnisse zu verbessern.

Je größer und komplexer hier die Herausforderungen der zu lösenden Probleme sind desto größer werden im Falle des Erfolges Lob und Anerkennung für die Jugendlichen ausfallen.

Wozu Manager allerdings ohne die kulturelle Rückbindung an die Gesellschaft fähig sind, (bzw. unfähig sind) erfahren wir gerade durch die Zunahmen von Massenentlassungen bei Konzernen, die zugleich Rekordgewinne erzielen.

Albert Reinhardt

17.11.2008 [albert-reinhardt@psi-21.de](mailto:albert-reinhardt@psi-21.de)  
[www.gattel-stiftung.de](http://www.gattel-stiftung.de) [www.psi-21.de](http://www.psi-21.de)

## **BE BERLIN OR BE WAT YOU WANT,**

### **BUT BE KOSCHER!**

#### **Politiker (Parteien)**

berücksichtigen zumeist nicht,  
dass es oft gerade ihre eigenen

Haltungen gegenüber "**dem Bürger**" sind,

welche Veränderungen bei diesem verhindern,

denn weil sie den Bürgern das Lösen von Problemen

nicht zutrauen, erheben sie sich über sie als deren "*Problem-Manager*".

#### **"Management wirkt im System.**

#### **Führung wirkt auf das System."**

(aus: Der Weg zum Wesentlichen)

Die politischen Eliten werden so ihrer eigentlichen Führungsrolle nicht gerecht und tragen dadurch die wesentliche Verantwortung für langfristige Destabilisierungs-Prozesse in der Gesellschaft.

[[Subsidiarität](#) (von lat. "subsidium" Hilfe, Reserve) ist eine politische und gesellschaftliche Maxime und stellt Selbstverantwortung vor staatliches Handeln.]

**"Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir."  
Seneca (um 4 v.Chr - 65 n.Chr.)**

#### **PSI-21**

#### **Politik-Schule-Internet im Agenda21 Prozess ein Konzept zur Umsetzung der "Bildungs-Republik Deutschland"**

Das Projekt PSI-21 sollte als Tandem-Projekt in der Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Trägern durchgeführt werden. PSI-21 richtet sich an alle Schulklassen, aller Schultypen auf den entsprechenden Jahrgangsstufen. PSI-21 ist in idealer Weise geeignet, die Synergieeffekte fächerübergreifenden Unterrichts zu verbessern.

#### **Projektablauf:**

1. Die Schüler eines Jahrganges wählen ihr "Haupt-Themengebiet" aus.  
[z.B. Bildung, Wirtschaft, Umweltschutz, (...)]

In der Pilot-Fase kann diese Themenwahl "offline", in jeder Klasse mit Zetteln durchgeführt werden, im späteren Regelbetrieb erfolgt die Abstimmung im Internet durch jeden einzelnen Schüler.

2. Das durch Mehrheitsentscheid festgelegte Thema wird den Fraktionen der entsprechenden politischen Ebene mitgeteilt.

Jede Fraktion stellt zwischen fünf und zehn Fragen aus diesem "Haupt-Themengebiet" an die Schüler.

Gestaffelt nach Altersstufen der Schüler, stehen ihnen Politiker auf den verschiedenen Zuständigkeitsbereichen gegenüber:

- den jüngsten (12-14-jährigen) Schülern Politiker auf kommunaler Ebene,
- den älteren (15-16-jährigen) Schülern Politiker auf Landesebene und
- den ältesten Schülern Politiker auf Bundesebene, oder perspektivisch
- sogar auf europäischer Ebene.

3. In jeder Klasse (bzw. Kurs) formieren sich Arbeitsgruppen, entsprechend der Anzahl der vertretenen Fraktionen.

Jede Gruppe hat nun die Aufgabe die vorliegenden Fragen der Fraktionen für die jeweils anderen Gruppen im Rahmen einer Präsentation verständlich zu machen. Es sollen Begriffe erläutert werden und Hintergrunds-Information zum besseren Verständnis der komplexen Zusammenhänge geliefert werden.

4. Nun kann jeder Schüler eine "Schülerfrage" stellen, welche im Internet veröffentlicht wird und von den beteiligten Mitschülern bewertet werden kann. Gesucht werden die "Top Ten" der Schülerfragen.

5. Zuletzt hat jeder Schüler die Möglichkeit, sich anonym einzuloggen, sich die Partei auszuwählen, welcher er sein Feedback geben möchte sowie die "Schüler-Top Ten" Fragen zu beantworten.

6. Die Auswertung der Feedbacks an die Fraktionen wird im Internet veröffentlicht.

7. Die Auswertungen der Feedbacks, auf die Schülerfragen, werden zu Anträgen formuliert und den jeweiligen Gremien zur Entscheidung vorgelegt. (Beispielhaft ist hier die SPD-Fraktion der BVV Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf welche dem Jugendparlament C-W volles Antragsrecht eingeräumt hat.)

Während der dafür relevanten Prägephase, im Alter zwischen 12-18 Jahren, soll Schülern die Möglichkeit eingeräumt werden, sich aktiv, selbst in die Gesellschaft zu integrieren, indem sie gesellschaftliche Probleme identifizieren und politische Lösungsangebote für diese erarbeiten und den entsprechenden Entscheidungsgremien überantworten.

Die Jugendlichen können so bereits aus der Schule heraus ihre eigene Zukunft antizipieren und den verantwortlichen Politikern beratend zu Seite stehen.

Durch PSI-21, wird ein neuer Handlungsrahmen geschaffen, innerhalb dessen sich Jugendliche „aus der Schule heraus“ selbst in die Gesellschaft integrieren können.

Sie bringen sich ein, weil die Gesellschaft ihnen ihre Lösungskompetenz zutraut und abverlangt.

Diese Kompetenzen zur Bewältigung von Komplexität, sind universell und werden seitens der Wirtschaft immer stärker nachgefragt, weil sie die Grundvoraussetzung für ihre zukünftigen Erfolge darstellen.

---

29.02.2008

Die "Gattel-Stiftung" ist darum bemüht, verschiedene Beteiligungsverfahren für Jugendliche und Erwachsene zu entwickeln und die Verantwortung für ihre Trägerschaft zu übernehmen.

Darüber hinaus ist es das Anliegen, den vorhandenen Tabuisierungstendenzen entgegen zu wirken und für den geschichtlichen Bezugshintergrund der jüdischen Hutfabrikantenfamilie Gattel einen auf unser heutiges Alltagsleben bezogenen Zugang, nicht nur zu den Opfern als "Opfer", zurück zu gewinnen, sondern ihnen durch diese Form der Erinnerung an sie, den angestammten Platz als Nachbarn und Berliner Bürger zurück zu geben, um den erlittenen Verlust der Würde wieder herzustellen.

Im Zusammenhang mit diesen "Tabu-Themen" gibt es häufig latente Vermeidungshaltungen um den zu erwartenden "Akzeptanzproblemen" vieler Jugendlicher gegenüber "Opfern" schon im Voraus auszuweichen.

Die späteren Folgen, dieser "Rück-Sichtsvollen" Haltungen des "Besser-nicht-Wissens-Sollens", sind Rücksichtslosigkeit und Mangel an Mitgefühl und Aufmerksamkeit, nicht nur gegenüber "Opfern", sondern abschätzige Haltungen, gegenüber vermeintlich schwächeren Menschen, überhaupt.

Dagegen unterstützen Aufmerksamkeit und Anerkennung durch die Gesellschaft eine gelingende Integration von Jugendlichen während ihrer (prägenden) Sozialisations-Phase zwischen 12-18 Jahren.

Hier ist ein Mangel an (vor-)gelebten "Modellen" zu beklagen, welche eine positive Orientierung für Jugendliche (und Erwachsene) erleichtern könnten.

Da, unter den momentan herrschenden Umständen, mehr dagegen als dafür spricht, dass sich aus ihnen heraus, diese "Modelle" - wie von selbst - entwickeln würden, besteht die dringende Notwendigkeit, die "konstruktiven" Voraussetzungen als Rahmenbedingungen für diese "Modell-Entwicklung" zunächst zu stiften. (z.B. in Form einer Bürgerstiftung)

Die mediale Aufmerksamkeit richtet ihren Fokus insbesondere auf Gewalttaten und etabliert damit eine negative "Anerkennungsform" gegenüber heutigen Tabu-Brüchen Ewiggestriger.

Zugleich bleibt so der Mehrheit der Jugendlichen, die sich selbst weder als "Täter" noch als "Opfer" sehen möchten, eine positive Form gesellschaftlicher Aufmerksamkeit vorenthalten.